

Dresdner Neueste Nachrichten

Abonnementspreise: Die 20 von Juli 1925 bis 31.12.1925 2.50 Reichsmark, für ein Jahr 2.50 Reichsmark, für ein halbes Jahr 1.25 Reichsmark, für ein Vierteljahr 0.62 Reichsmark. Die Zeitungspreise für den Einzelverkauf sind 10 Pfennig. Die Zeitungspreise für den Einzelverkauf sind 10 Pfennig. Die Zeitungspreise für den Einzelverkauf sind 10 Pfennig.

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Für den beiden Monats 1 Reichsmark, für ein Vierteljahr 2.50 Reichsmark, für ein halbes Jahr 5.00 Reichsmark, für ein Jahr 10.00 Reichsmark. Die Zeitungspreise für den Einzelverkauf sind 10 Pfennig.

Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-N., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 2 0024, 2 7951, 2 7952, 2 7953. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postfach: Dresden 2060

Nr. 162

Dienstag, 14. Juli 1925

XXXIII. Jahrg.

Der Reichstanzler in Dresden

Die offiziellen Empfänge

Dem Reichstanzler zum Gruß

Reichstanzler Dr. Luther ist am Sonntag nachmittags mit dem jahresplanmäßigen Schnellzug 4 Uhr 35 Minuten in Dresden-Nordstadt eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich Oberregierungsrat Dr. Graessell. Der Herr Reichstanzler wurde im Hotel Bellevue im Hotel Bellevue im Hotel Bellevue empfangen. Der Reichstanzler ist im Hotel Bellevue abgeblieben.

Die deutschen Kanzler sind auf ihren Reisen durch Deutschland lange um Sachsen herumgefahren. Heute endlich kommt wieder ein deutscher Kanzler zum offiziellen Besuch des sächsischen Volkes nach Dresden. Diesem Besuch kommt deshalb eine ganz besondere Bedeutung zu. Er bildet den Schlußstrich unter eines der härtesten Kapitel der neueren deutschen Geschichte. Im Jahre 1923 schien es wirklich so, als ob Deutschland auf dem raschesten Wege sei, wieder zu einem bloßen geographischen Begriff zu werden. Die Regierungen in Dresden und München verkehrten mit der Reichsregierung beinahe wie mit einer ausländischen Macht. Die Spannung war so groß geworden, daß es eigentlich ein Wunder erscheint, wenn Deutschland damals nicht aneinandergeraten und für uns Sachsen hinter Riesa und kurz vor Oelsig das „feindliche Ausland“ begann.

Die deutschen Kanzler sind auf ihren Reisen durch Deutschland lange um Sachsen herumgefahren. Heute endlich kommt wieder ein deutscher Kanzler zum offiziellen Besuch des sächsischen Volkes nach Dresden. Diesem Besuch kommt deshalb eine ganz besondere Bedeutung zu. Er bildet den Schlußstrich unter eines der härtesten Kapitel der neueren deutschen Geschichte. Im Jahre 1923 schien es wirklich so, als ob Deutschland auf dem raschesten Wege sei, wieder zu einem bloßen geographischen Begriff zu werden. Die Regierungen in Dresden und München verkehrten mit der Reichsregierung beinahe wie mit einer ausländischen Macht. Die Spannung war so groß geworden, daß es eigentlich ein Wunder erscheint, wenn Deutschland damals nicht aneinandergeraten und für uns Sachsen hinter Riesa und kurz vor Oelsig das „feindliche Ausland“ begann.

Der heutige Besuch des Kanzlers in Dresden stellt den persönlichen Kontakt zwischen dem Vizepräsidenten des Reiches und dem Reichstanzler wieder her. Auch in Sachsen ist wieder politische Ruhe eingetreten. Der Politik der Propaganda und der großen Worte, wie sie im Jahre 1923 und vorher üblich war, folgte die Politik der ruhigen, sachlichen Arbeit, die eine langsame Entlastung und Entspannung der Atmosphäre herbeiführte, da die Reichsregierung gegen Sachsen angelehrt werden mußte. Und deshalb grüßt heute das sächsische Volk den deutschen Kanzler. Deshalb freuen wir uns, daß er nunmehr auch in engerer Fühlung gerade mit Sachsen tritt.

Der Kanzler kommt aus Wien. Er findet in Sachsen das nächst dem Ruhrgebiet wichtigste Industrie- und Bergbauland des Deutschen Reiches. Er dürfte nach seinen Erfahrungen im Ruhrgebiet für die Bedürfnisse und speziellen Probleme Sachsens ein besonders gutes Verständnis haben. Und deshalb hoffen wir, daß der heutige Besuch des Kanzlers sowohl dem Reich als auch Sachsen zum Vorteil gereicht und daß beide aus dieser persönlichen Verbindung einen dauernden Nutzen davontragen.

Ausprache mit der Presse

Nach einem Empfang durch das Präsidium des Landtages im Zimmer des Landtagspräsidenten begab sich der Reichstanzler in das Konversationszimmer der ehemaligen Ersten Kammer, wo sich die Vertreter der dresdner und sächsischen Presse versammelt hatten. Hier nahm nach einer kurzen Begrüßung Reichstanzler Dr. Luther

den Blick über Berlin hinaus zu richten und verlangt, daß man insbesondere mit den andern großen Kultur- und Zivilisationszentren, die wir in Deutschland haben, und dazu gehört auch Dresden an erster Stelle, in Verbindung zu kommen sucht und dabei auch die Gelegenheit sucht, mit der Presse dort in Verbindung zu kommen. Ich nehme an, daß Herren aus ganz Sachsen hier zugegen sind, und da darf ich ja wohl neben Dresden noch einen andern Namen, Leipzig, nennen, und die übrigen Namen darf man sich dann denken, ebenfalls in dem Bewußtsein, daß es ganz unumgänglich ist, von einem deutschen öffentlichen Leben zu sprechen, ohne daß ein enges gegenseitiges Sichverstehen zwischen dem Lande Sachsen und seiner Presse einerseits und der Reichsregierung andererseits besteht.

Reichstanzler Dr. Luther

Ich bin wirklich sehr gerne nach Sachsen gekommen. Ich habe schon lange den Wunsch gehabt, diesen Besuch auszuführen. Die Umstände haben es aber bisher mir unmöglich gemacht. Ich freue mich besonders, daß ich bei dieser Gelegenheit auch eine Verbindung mit dem Landtagspräsidenten und der Presse habe aufnehmen können. Wenn man die Sache ganz eng betrachtet, ist es ja eigentlich so, daß die Reichsregierung nur mit den Landesregierungen zu tun hat, und der Herr Ministerpräsident, der hier neben mir steht, wird ja ein gewisses Gewicht auf die Einhaltung dieses Grundgedankes legen. Ich glaube aber, in den Verhältnissen, in denen wir in Deutschland heute miteinander leben, in dem vermittelten Staatssystem, das nun einmal durch die Geschichte gegeben worden ist, kommt es notwendig entstehend darauf an, daß persönliche Beziehungen und persönliche Verhältnisse zwischen den verschiedenen Teilen des Reiches bestehen, die im öffentlichen Leben Dienst tun. Und das sind gewiß doch nicht nur die Beziehungen. Das sind in allererster Linie die Beziehungen und die Vertreter der Presse. Die Parlamente allein können ja die Öffentlichkeit nicht darstellen. Ich will nicht an jene berühmte Geschichte erinnern, wo einmal in verfallenen Zeiten ein Vertreter der Reichsregierung sich die Mühe machte, die Presse zu besuchen. Ich glaube, es handelt sich um die Zusammenkunft von Papieren. Da hat sich die Presse in freundlicher Weise revanchiert, indem sie über die nächste Rede des Reichstanzlers „aus Papiermangel“ nicht berichtete. (Gelächter.) So geht es deutlich, daß schließlich auch die Parlamente den Weg zur Öffentlichkeit nicht finden können ohne die Presse. Und das gilt ja noch in viel höherem Maße für die Mitglieder der Regierung. Auch Versammlungen können da nicht abhelfen. Ich habe einmal an anderer Stelle gesagt:

Schließlich darf ich dem Danke Ausdruck geben, daß ich Gelegenheit habe, mit Ihnen hier zu sprechen. Ich habe ja den größten Teil meines amlichen Lebens nicht in Berlin verbracht und bin infolgedessen vielleicht nicht mehr als andere davon durchdrungen, daß die Öffentlichkeit des deutschen öffentlichen Lebens erfordert, den Blick über Berlin hinaus zu richten und verlangt, daß man insbesondere mit den andern großen Kultur- und Zivilisationszentren, die wir in Deutschland haben, und dazu gehört auch Dresden an erster Stelle, in Verbindung zu kommen sucht und dabei auch die Gelegenheit sucht, mit der Presse dort in Verbindung zu kommen. Ich nehme an, daß Herren aus ganz Sachsen hier zugegen sind, und da darf ich ja wohl neben Dresden noch einen andern Namen, Leipzig, nennen, und die übrigen Namen darf man sich dann denken, ebenfalls in dem Bewußtsein, daß es ganz unumgänglich ist, von einem deutschen öffentlichen Leben zu sprechen, ohne daß ein enges gegenseitiges Sichverstehen zwischen dem Lande Sachsen und seiner Presse einerseits und der Reichsregierung andererseits besteht.

Das Frühstück im Hotel Bellevue

Nach dem Presseempfang fand im Hotel Bellevue im Hotel Bellevue ein Frühstück statt, zu dem außer den Ministern Vertreter des Landtags, der sächsischen Abgeordneten, der obersten geistlichen Behörden und der in Dresden ansässigen Reichsbehörden erschienen waren. Während des Mahles wandte sich Reichstanzler mit folgenden Worten:

Reichstanzler Dr. Luther

Herr Ministerpräsident! Für den freundlichen Willkommensgruß, den Sie im Namen der sächsischen Regierung an mich zu richten die Güte hatten, sage ich herzlichsten Dank. Es ist mir eine große Freude, für kurze Zeit hier in Dresden sein zu dürfen — in der kunstliebenden und kunstpflegenden Hauptstadt jenes Freilandes, der neben eines prächtigen Wirkens deutscher Kultur und Kunst die intensive industrielle Entwicklung in unserem Vaterland aufzuweisen hat. Sie haben an die große Art der Kampfkraft erinnert, die Sie hier in dichtbesiedelten Sachsen ja besonders hart getroffen hat. Gewiß, das Schwere ist überwunden aber es wird noch harter Arbeit und vieler Opfer bedürfen, ehe wir unser nationales, wirtschaftliches und kulturelles Leben wieder auf jene Höhe gebracht haben, die wir alle für unser Volk und Vaterland mit bestem Herzen erstreben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, ist

Reichstanzler Dr. Luther

engste Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern unerlässlich, und ich darf meiner besonderen Verwendung darüber Ausdruck geben, daß Ihnen, Herr Ministerpräsident, vollstes Verständnis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu finden. Sie sind versichert, daß es immer meine angelegentlichste Sorge sein wird, die Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden so zu regeln, daß den berechtigten Wünschen der Länder und Gemeinden soweit als nur irgendmöglich entgegengekommen wird. Ich kann nicht glauben, daß es zwischen Reich und Ländern unüberwindliche Interessengegenstände geben sollte. Es ist doch gemeinsames und letztes Ziel aller, das Gesamtwohl zu dienen und die Grundlagen für eine glücklichere Zukunft Deutschlands zu schaffen. Gestatten Sie mir, Herr Ministerpräsident, auf diese sächsischen Zusammenkünfte

Reichstanzler Dr. Luther

Engste Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern unerlässlich, und ich darf meiner besonderen Verwendung darüber Ausdruck geben, daß Ihnen, Herr Ministerpräsident, vollstes Verständnis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu finden. Sie sind versichert, daß es immer meine angelegentlichste Sorge sein wird, die Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden so zu regeln, daß den berechtigten Wünschen der Länder und Gemeinden soweit als nur irgendmöglich entgegengekommen wird. Ich kann nicht glauben, daß es zwischen Reich und Ländern unüberwindliche Interessengegenstände geben sollte. Es ist doch gemeinsames und letztes Ziel aller, das Gesamtwohl zu dienen und die Grundlagen für eine glücklichere Zukunft Deutschlands zu schaffen. Gestatten Sie mir, Herr Ministerpräsident, auf diese sächsischen Zusammenkünfte

den Blick über Berlin hinaus zu richten und verlangt, daß man insbesondere mit den andern großen Kultur- und Zivilisationszentren, die wir in Deutschland haben, und dazu gehört auch Dresden an erster Stelle, in Verbindung zu kommen sucht und dabei auch die Gelegenheit sucht, mit der Presse dort in Verbindung zu kommen. Ich nehme an, daß Herren aus ganz Sachsen hier zugegen sind, und da darf ich ja wohl neben Dresden noch einen andern Namen, Leipzig, nennen, und die übrigen Namen darf man sich dann denken, ebenfalls in dem Bewußtsein, daß es ganz unumgänglich ist, von einem deutschen öffentlichen Leben zu sprechen, ohne daß ein enges gegenseitiges Sichverstehen zwischen dem Lande Sachsen und seiner Presse einerseits und der Reichsregierung andererseits besteht.

Reichstanzler Dr. Luther

Herr Ministerpräsident! Für den freundlichen Willkommensgruß, den Sie im Namen der sächsischen Regierung an mich zu richten die Güte hatten, sage ich herzlichsten Dank. Es ist mir eine große Freude, für kurze Zeit hier in Dresden sein zu dürfen — in der kunstliebenden und kunstpflegenden Hauptstadt jenes Freilandes, der neben eines prächtigen Wirkens deutscher Kultur und Kunst die intensive industrielle Entwicklung in unserem Vaterland aufzuweisen hat. Sie haben an die große Art der Kampfkraft erinnert, die Sie hier in dichtbesiedelten Sachsen ja besonders hart getroffen hat. Gewiß, das Schwere ist überwunden aber es wird noch harter Arbeit und vieler Opfer bedürfen, ehe wir unser nationales, wirtschaftliches und kulturelles Leben wieder auf jene Höhe gebracht haben, die wir alle für unser Volk und Vaterland mit bestem Herzen erstreben. Um zu diesem Ziele zu gelangen, ist

Reichstanzler Dr. Luther

Engste Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern unerlässlich, und ich darf meiner besonderen Verwendung darüber Ausdruck geben, daß Ihnen, Herr Ministerpräsident, vollstes Verständnis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu finden. Sie sind versichert, daß es immer meine angelegentlichste Sorge sein wird, die Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden so zu regeln, daß den berechtigten Wünschen der Länder und Gemeinden soweit als nur irgendmöglich entgegengekommen wird. Ich kann nicht glauben, daß es zwischen Reich und Ländern unüberwindliche Interessengegenstände geben sollte. Es ist doch gemeinsames und letztes Ziel aller, das Gesamtwohl zu dienen und die Grundlagen für eine glücklichere Zukunft Deutschlands zu schaffen. Gestatten Sie mir, Herr Ministerpräsident, auf diese sächsischen Zusammenkünfte

den Blick über Berlin hinaus zu richten und verlangt, daß man insbesondere mit den andern großen Kultur- und Zivilisationszentren, die wir in Deutschland haben, und dazu gehört auch Dresden an erster Stelle, in Verbindung zu kommen sucht und dabei auch die Gelegenheit sucht, mit der Presse dort in Verbindung zu kommen. Ich nehme an, daß Herren aus ganz Sachsen hier zugegen sind, und da darf ich ja wohl neben Dresden noch einen andern Namen, Leipzig, nennen, und die übrigen Namen darf man sich dann denken, ebenfalls in dem Bewußtsein, daß es ganz unumgänglich ist, von einem deutschen öffentlichen Leben zu sprechen, ohne daß ein enges gegenseitiges Sichverstehen zwischen dem Lande Sachsen und seiner Presse einerseits und der Reichsregierung andererseits besteht.

den Blick über Berlin hinaus zu richten und verlangt, daß man insbesondere mit den andern großen Kultur- und Zivilisationszentren, die wir in Deutschland haben, und dazu gehört auch Dresden an erster Stelle, in Verbindung zu kommen sucht und dabei auch die Gelegenheit sucht, mit der Presse dort in Verbindung zu kommen. Ich nehme an, daß Herren aus ganz Sachsen hier zugegen sind, und da darf ich ja wohl neben Dresden noch einen andern Namen, Leipzig, nennen, und die übrigen Namen darf man sich dann denken, ebenfalls in dem Bewußtsein, daß es ganz unumgänglich ist, von einem deutschen öffentlichen Leben zu sprechen, ohne daß ein enges gegenseitiges Sichverstehen zwischen dem Lande Sachsen und seiner Presse einerseits und der Reichsregierung andererseits besteht.

Die bevorstehende Räumung des Ruhrgebiets

Telegramm unres. Korrespondenten
ch. Paris, 13. Juli. Dem „Matin“ wird aus Wiesbaden berichtet, die französischen Truppen seien jetzt bereit, die seit dem 1. Mai 1923 im Ruhrgebiet besetzten Plätze zu räumen. Die Operationen werden in mehreren Etappen vor sich gehen. Die Provinz Westfalen mit Vödem wird wahrscheinlich zwischen dem 16. und 18. Juli geräumt werden. Die zweite Etappe ist noch nicht genau festgelegt. Sie wird wahrscheinlich in der ersten Augusthälfte fallen. Vor dem 16. August werden auf jeden Fall sämtliche im Londoner Reparatursabkommen des Vorjahres angeordneten Gebiete geräumt werden. Die belgischen werden gleichzeitig abgeräumt. Der Zeitpunkt der Räumung von Düsseldorf und Duisburg ist noch nicht bekannt. Die französischen Truppen werden ihre Garnisonen in militärischen Formationen verlassen und auf den Hauptbahnen, mit Wägen an der Spitze und liegenden Zügen, zu den für sie bestimmten Punkten marschieren, wo die Verladung stattfinden soll. Alle Maßnahmen sind getroffen, um die Familien der französischen Soldaten und Offiziere ordnungsgemäß zu beschützen. Die Verhandlungen mit den deutschen Behörden hierüber widerten sich glatt ab. Ein Teil der französischen Truppen soll nach Frankreich geschickt werden, ein anderer Teil bleibt im Rheinland. Schließlich werden auch verstreute Abteilungen nach Westfalen beordert werden.

Die Räumung Kölns noch unbestimmt

Telegramm unres. Korrespondenten
v. London, 13. Juli. Wie mir offiziell mitgeteilt wird, hat der englische Kriegsminister, Sir George, bei seiner Anwesenheit in Köln mit den militärischen Behörden über die eventuelle zu treffenden Maßnahmen bei der Räumung der Kölner Zone konferiert.